

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Ramstein, Bretzweil, Regotzweil und Lauweil

Bruckner, Daniel

Basel, 1756.

Ramstein.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11573



Kamstein.

Nun stellt sich die Dorfschaft in Reihen,
 Nun rufen euch eure Schallmehnen,
 Ihr stampfenden Tänzer, hervor.
 Ihr springet auf grünender Wiese,
 Der Bauerknecht hebet die Lese,
 In hurtiger Wendung, empor.
 Nicht fröhlicher, weidlicher, kühner
 Schwang vormals der braune Sabiner
 Mit männlicher Freyheit den Huth.
 O reizet die Städte zum Reide,
 Ihr Dörfer voll hüpfender Freude!
 Was gleicht dem Landvolk an Muth?

Od. u. L.



Auf der Höhe des Gebürge an
 den Grenzen des Löblichen
 Standes Solothurn, ligt das
 Schloß Kamstein, welches in
 M m m m m 2 vori

vorigen Jahrhunderten für eines der schönsten und festesten dieser Gegend gehalten worden; die edlen Besitzer desselben waren Freyherrn und Edelknechte; man kan nicht bestimmen, zu welcher Zeit die Edlen von Ramstein sich also abgeteilet, da dieses Geschlecht eines der allerältesten unserer Landschaft ist; ihre Herrschaft bestund in den Schlössern Ramstein und Gilgenberg und was dazu gehörte; dieses letztere Schloß ist nun unter der Botmäßigkeit des Löbl. Stands Solothurn, also haben wir nur das erstere zu beschreiben.

Das Wappen dieser Edlen und wie es so wol die Freyherrn als Edelknechte geführet, findet man bey Wursteisen schon abgezeichnet, wie auch deren Geschlechtsregister; unsere Bemühung gehet also dahin, dasselbe aus denen bisanher unbekannten Urkunden vollständiger darzulegen.

Betreffend den Wappenschild, so findet man unter den alten Zeichnungen noch ein ganz anders von Hohen Ramstein betittlet, worinnen ein mit einem rothen Gewande bekleideter Heiliger, so einen rothen mit Banden von gleicher Farbe gezierten Stab in der Hande hält, auf einem schwarzen Maultiere einherreutet; und

Unter den Freyen von Ramstein findet man ein Wappen, da so wol in dem Schilde als auf dem Helme

Helme ein Schaaf = Hammel mit starken Hörnern
stehet.

Das Schloß Ramstein ward anfänglich von allen gemeinsanlich besessen; da aber nachwärts die Freyherren ausgestorben, haben die Edelfnechte solches allein ingehabt und es hernach der Stadt Basel verkauft.

Diese Edlen besaßen von der hohen Stift Basel das Cammer = Amt als ein Lehen, und viele derselben haben entweder die hohe bischöfliche Würde oder Domherren = Stelle zu Basel und an andern Orten bekleidet.

Als Kaiser Heinrich der VI. in dem Jahre 1185. von der Kirche zu Basel den Berg Breisach und andere Güter zu Lehen nahm, war unter den Gezeugen Thüring von Ramstein, welcher Adelheit von Neuenburg zur Ehe hatte.

In einem Vergliche zwischen dem Bischofe von Basel und den Grafen von Pfirt, in dem Jahre 1234. wird ebenfalls ein Thüring von Ramstein als Gezeug angezogen, wie auch

In dem Bekanntnusbrieфе von 1145. Graf Ludwigs von Froburg, daß er das Schloß Bürseck von dem Bischofe von Basel herhabe, Thüring von Ramstein Vater und Sohn: Conrads und Bertholds von Ramstein wird in dem Jahre 1243. und

M m m m m m 3

1245.

1245. als Zeugen gedacht; wie auch Cunons von Ramstein;

Walters in dem Jahre 1263. als Domherrn zu Basel,

Auch wird um diese Zeit eines Rumbolds Rums von Ramstein Abts zu St. Gallen gedacht, ingleichen des Propsts und Portners von Ramstein, welcher letztere Namens Heinrich, in folgendem Jahrhundert zu einem Abte erwählet worden.

Albrecht Freyherr von Ramstein, war in dem Jahre 1262. Domdekan zu Costanz, nachwärts Abt zu Reichenau.

Berchtoldus de Ramstein war in dem 1275. Jahre ein Zeuge in dem Lehenrevers, welchen Graf Werner von Homberg dem Bischof Otto von Basel gegeben hatte.

Wernerus de Ramstein ein Sohn Ulrici de Ramstein verkaufte in gleichem Jahre seine * Lunadia zu Buchswiler.

In

* Lunadia oder Montag, war eine Anzahl zusammengehörende Güter, ohngeacht sie nicht bey einander lagen; sie wurden gemeinlich verliehen, daher deren Beständer auch Huber, gleichwie in den Dünkhöfen, genennet worden; also findet man, daß diser oder jener Dünkhof in so viel Montag oder Lunadiis bestanden, deren jedes seinen Huber hatte, welche zusammen den ganzen Hof ausmachten.

In dem Jahre 1294. und 1296. lebte Thüring und Berthold von Namstein Ritter.

Man findet aufgezeichnet, daß in dem Jahre 1297. und 1303. dieses Schloß von den Baslern belagert und beschädigt worden; die Ursach dessen ist nicht genugsam auszufinden; zu selbiger Zeit war man zu den kriegerischen Auszügen sehr geneigt; diese Edlen hatten vielleicht die Basler beleidiget, oder aber einen Verbündeten des grossen Landfriedens, so in dem Jahre 1301. errichtet worden, beschädiget;

Diese Begebenheit mußte sich also zu Lebzeiten Rudolfs von Namstein zugetragen haben, welcher in dem Instrument von dem Jahre 1305. als die Gräfin Ita von Homberg dem Hrn. Bischof Peter, Liestal und Homburg verkauft, als Gezeug angeführt ist.

In dem Jahre 1323. lebten Burkhard, Werner und Ulrich von Namstein, welchem letztern das Städtlein Liestal von dem Bischofe verpfändet worden, wie solches in dem 9. Stücke dieser Merkwürdigkeiten enthalten ist.

1314. war Rudolf Werner	} Bgrmstr. zu Basel.
ingleichem	
1330. Burkhard Werner	

Das Erdbeben, so in dem Jahre 1356. alle Gebäude dieser Gegend beschädiget, hat auch einige Mauern

M m m m m 4 ren

ren des Bergschlosses Ramstein zu Boden gelegt, und vermuthlich kömmt es von diser Zeit her, daß diejenigen Gebäude, so darauf neu erbauet worden, und nunmehr auch alt sind, annoch das neue Schloß genennet werden.

1358. war Haneman von Ramstein Bürgermeister, welche Würde er in dem Jahre 1363. annoch bekleidete: denn in disem Jahre zog man naher Herlisheim, in welchem kriegerischen Zuge 37. neue Bürger angenommen worden;

Rudolf von Ramstein, Herr zu Zwingen lebte zu diser Zeit, und starb in dem Jahre 1367.

Für seine Söhne hält man Thüring, gewesenen Dompropst der Stift Basel, welcher in der Hauptkirche des Münsters begraben ligt, allwo noch seine Grabschrift zu sehen; er starb in dem Jahre 1367. und

Den Rütchman oder Rudolf, welcher Agnes Marggräfin von Hochberg zur Gemahlin hatte und in dem Jahre 1360. lebte;

Für dessen Kinder, werden Jmerius angenommen, welcher in dem Jahre 1383. Bischof zu Basel war, mit welchem die Stadt das Jahr hernach in besondere Bündnus getreten; und

Thüring, so in dem Jahre 1400. Adelsheit, Gräfin
von

von Neuenburg zur Ehe hatte; er verpflichtete sich in dem Jahre 1405. Fünf Jahr lang der Stadt Feinde nicht zu beherbergen, und bewilligte im Jahre 1407. den Riestalern die Waldungen auszureuten, wie solches in dem 9. Stücke enthalten ist.

Doch findet man auch in dem Jahre 1373. einen Hemman: 1415. und 1421. einen Cunzman von Ramstein aufgezeichnet, welche Bürgermeister waren; wie weit solche Anteil an Fülisdorf gehabt, ist allda angemerkt worden.

In gleichem Jahre hat der Bischof Johannes von Vienna dem Rudolf von Ramstein das Schloß und Herrschaft Bürseck verpfändet.

Ulrich von Ramstein hat sich mit vielen andern Edlen, kraft des berühmten Bunds, welcher in dem 8. Stücke dieser Merkwürdigk. einverleibet ist, in dem Jahre 1377. zu der Stadt Basel verbunden.

Zimmer von Ramstein, Bischof zu Basel hat den Riestalern ihre Freyheiten in dem Jahre 1382. bestätigt, wie solches in dem 9. Stücke dieser Merkwürdigkeiten angebracht worden.

In dem Jahre 1403. verband sich die Stadt Basel mit Strassburg, einander zu beschützen, bis an Hauenstein, und Erhard und Eglof Gebrüder, Herren

M m m m m 5 ren

ren zu Ramstein und Falkenstein, versprachen sich das Jahr darauf, denen L. Städten, Bern, Basel und Solothurn, ihr Schloß Ramstein während der Kriegszeit mit Horenberg und Heideck, offen zu halten.

Thüring von Ramstein hinterlegte in dem Jahre 1405. der Stadt Basel verschiedenes Silbergeschirr, welches dem Commenthur St. Johanner Ordens in Lothringen zuständig war, und verpflichtete sich 5. Jahr lang nichts feindliches wider die Stadt zu begehen.

Hans und Peter von Ramstein findet man als um Gold angenommene Hauptleute der Stadt Basel in dem Jahre 1407. aufgezeichnet.

Einige Edelleute, welche in dem Kriege, so mit dem Hause Oesterreich geführet worden, Schaden gelidten, suchten sich nachwärts zu rächen; aber die Völker der Stadt Basel kamen denselben zuvor, zogen vor ihre Schlösser, nahmen sie ein und ließen selbige schleiffen, worunter auch Blauenstein war; Thüring von Ramstein, welcher an diesem Schlosse Anteil und die Stadt Basel nicht beleidiget hatte, begehrte daher einige Schadloshaltung, welche ihm auch in dem Jahre 1412. beschehen ist.

In dem Jahre 1416. befand sich Burkhard, Freyherr zu Ramstein auf dem Concilium zu Costanz.

Im

Im Jahre 1420. lebte Gunzman von Ramstein Ritter: seiner wird in unserer Abhandlung von St. Jakob gedacht.

Mit dem Schlosse Blauenstein ward auch die Burg Neuenstein eingenommen; Rudolf von Neuenstein war also auf die von Ramstein böse, daß sie nicht seine Parthen ergriffen und diese Burg gemeinsamlich beschützen geholfen; der Haß währte verschiedene Jahre und er paßte aller Orten auf, um selbige zu beschädigen; die von Basel ergriffen aber dessen Knecht Korenberger, und wurden durch seine Aussage von der Feindschaft des Rudolfs von Neuenstein gegen die von Ramstein überzeuget, weil diser Knecht Befehl hatte auf solche zu rennen und noch 8. andere Knechte deswegen anzumerben;

Der von Neuenstein aber bestellte Heinrich von Neuenburg, welcher sich eine Hütte auf dem Dickenberge bauen ließ, erwartete allda die Gebrüder Gunzman und Herman von Ramstein und beschädigte sie; weil nun diese von Ramstein Bürger zu Basel waren, ließ die Stadt diese That nicht ungerochen; der von Neuenburg ward aufgesucht, gefangen und nach Basel geführt; Röbl. Stand Solothurn aber nahm sich seiner gleichfalls, als ihres Bürgers an, und ohngeacht die von Ramstein, wie wir oben angeführt, der L. Stadt Solothurn ihr Schloß auch zu einem offenen Hause bewilliget hatten,

ten, so trachtete dennoch diese Stadt den von Neuenburg zu befreien; die von Basel stellten der L. Stadt Solothurn vor, wie dieser sich dero Schutz unwürdig gemacht hätte, weil er hinterrücks aus dem Lande gezogen und 6. Wochen lang zu Mülhausen und dort herum sich aufgehalten habe; dessen ohngeacht begehrte L. Stadt Solothurn dessen Loslassung, also daß eine gütliche Zusammenkunft naher Zoffingen abgeredt wurde; viele Gesandte von den Hochlöbl. endsgenössischen Städten fanden sich da ein und ward, wie die damaligen Zeitbücher melden, die Sach sehr ernstlich gehandelt und endlich von den mittlenden Städten gut befunden, daß die Gesandten von Solothurn in die Herberg der Gesandten von Basel sich verfügen, allda des Gefangenen Loslassung in Gegenwart aller übriger Gesandten begehren, alsdenn die von Basel diesen von Neuenburg mit gewöhnlicher Urphed der Gefangenschaft erlassen sollen; „Disem
 „zufolge, heißt es, kamen die Boten zu denen von
 „Basel, wurden sehr freundlich empfangen, bewill-
 „kommet und mit Tressen und Wein bewirthet.

Des von Neuenburg abgeschworne Urphed ist gegeben Samstags vor Judica, des Jahrs 1421.

Es hatte sich die Stadt Basel aus Freundschaft gegen L. Stadt Solothurn, also bewegen lassen, den Heinrich von Neuenburg auf freyen Fuß zu stellen, wollte

wollte aber dennoch ihre Empfindlichkeit gegen den Rudolf von Neuenstein als den Urheber dieses öffentlichen Angriffs nicht außer Acht lassen, daher dieser Edle, als Mundschent Frauen Anna von Braunschweig Herzogin zu Oesterreich, dero Schutz er in diesem Handel anrufte und durch dero Vorwort in gleichem Jahre mit der Stadt Basel ausgesöhnet ward.

In dem Jahre 1420. besaßen die Gebrüder Cunzmann und Hemman von Ramstein das Dorf Niehenpfandsweise, wie solches des mehrern in der Abhandlung von diesem Dorfe zu ersehen ist; An. 1434. hatten es Hemman, Heinrich und Hans von Ramstein im Besitze;

Einer dieser Hemmannen war um das Jahr 1431. Bürgermeister, und wird seiner sehr oft in den Verordnungen, welche in Ansehung des Conciliums ergangen, gedacht.

Obgemelter Ritter Hemman von Ramstein war auf der Edelleuten Stube zünftig, und als in dem Jahre 1425. eine Auslag auf die Bürger gemacht worden, unter die Zahl derjenigen gesetzt, welche einen Reuter mit dem Pferde zum Dienste der Stadt unterhalten mußten.

Rudolf von Wessenberg, ein Edelknecht, hatte in dem Jahre 1426. zweien Knechte, welche er seines Dien-

Dienstes erließ; einer derselben Namens Thomas von Oberrott, kam einmal mit des Rudolfs von Namstein Jäger in Streit, und als diser Jäger von seinem Herrn naher Biedertahl gesandt worden, ward er allda von disem Oberrott mit einem Pfeile durchschossen;

Der von Wessenberg hatte an diser That keinen Anteil und berichtete die Stadt Basel, daß diser Todschlag aus Anlas eines Panzers und daher entstandener Schmähworte beschehen sey; ein gleiches bestätigte auch Cunrad von Roßeck, zu welchem diser Mörder mit verwundeter Hand gekommen und gesagt, wie er einen Bauer erschossen habe;

Die Stadt Basel ließ also allen Verdacht gegen den Edlen von Wessenberg fallen und suchte hingegen disen Oberrot aller Orten auf, welcher endlich wegen Diebstal zu Metzelen ins Gefängnis gekommen; Rudolf von Wessenberg beehrte dessen Auslieferung, allein der Kerl wußte sich bey Nacht seiner Gefangenschaft los zu machen, zündete das Dorf mit Feuer an, steckte einen Brief auf einen Wachholderstock, worinnen er meldete, daß man denen von Basel sagen solle, wie sie in das künftige den Zaun besser um das Dorf ziehen mögten, damit das Gewild nicht mehr durchkommen könne.

Diser

Dieser Bösewicht suchte sich hierauf einige schlimme Anhänger, um die Stadt Basel oder die Ihrigen zu beschädigen, hatte zum vornehmsten Gehülfsen Michel Desterreicher, und sagten der Stadt öffentlich ab, das ist, sie erklärten sich für Feinde, damit sie nicht mehr als Mörder könnten angesehen werden; der Oberrot war vorhin in Diensten Ludwig Meyers von Hünningen, und gab fälschlich vor, wie er diesen Meyer der Stadt habe verrathen sollen; und um solche noch mehr zu beschimpfen, mahlte er nach dem Gebrauch damaliger Zeiten einige verächtliche Gemählde auf Papier, setzte den Namen Basel und Ramstein darunter, und zog sich, da man ihn so gut möglich verfolgte, in die Gegend von Belfort zurück, allwo er dennoch gefangen und nach Ensisheim geführt worden; der damalige Bürgermeister Burkhard ze Rhin gab sich alle Mühe denselben zu bestrafen; man sandte Gesandte zu dem Desterreichischen Landvogt Hans Erhard Boek von Stauffenberg, welcher aber, da er der Stadt nicht gewogen war, solchen nicht ausliefern wollte, sondern, wie man nachwärts durch ein Schreiben von Hans Rich von Rischenstein vernommen, noch unschuldig erklärt und frey gelassen worden; nachwärts wird von diesem Bösewicht als einem abgesagten Feinde derer von Basel und Ramstein nichts mehr gedacht.

In diesem 1427. Jahre vereinigte die Stadt Basel
ihre

ihre Waffen mit des Hrn. Bischoffen, zogen in Burgund und eroberten Elicourt; Sie hatten dazumal eine Reuterey und waren übereinkommen, daß für einen Rheinischen Gulden des Tags, nachfolgende Edle, 3. Reuter unterhalten sollten, als:

Erni von Bärenfels, Rudolf von Hallweil, Hans und Peter von Ramstein, Hans Murer, Peter zum Wind, Rudolf von Rips, Hans Wöhlilin von Ofingen, Lienhard Bärli, Herman Müller, Hertlin von Tuckhingen, Henßli von Wessenberg der wild Bandart, und Peter von Ramspurg.

Obgemeldter Hans von Ramstein hatte in dem Jahre 1451. einen Streit wegen Angenstein mit Hans Münch von Landstron, welchen Hans Rot Ritter und Bürgermeister zu Basel entschieden hat;

Der von Ramstein bezoge noch das Jahr hernach als ein Rückstand seines Dienstes von der Stadt Basel 100 fl. Gelts.

In dem Jahre 1435. lebte Junker Thüring von Ramstein Herr zu Zwingen; er erkaufte in gleichem Jahre Mülberg; die Stadt Basel leistete für ihn eine Bürgschaft von 3470 fl. und in dem Jahre

1439. lebte Heinrich von Ramstein, dessen auch schon in dem Jahre 1431. gedacht wird.

Die

Die Herrschaft zu Oesterreich, welche sich, wie in dem Fünften Stücke unserer vaterländischen Abhandlungen zu ersehen ist, alle Bemühung gegeben, den Adel dieser Lande wider die Endsgegenossen aufzubringen und solchen mit der Macht der französischen Völker, welche in dem Jahre 1444. zu Zeiten des Concilium in allhiefige Gegenden gekommen, zu vereinbaren, hatte diesen Heinrich von Ramstein auch bewogen entweder bey dem Treffen zu St. Jakob sich einzufinden, oder wenigstens der Stadt Basel auf andere Weise Schaden zu thun, worzu er sich denn auch verleiten lassen; er ward daher wie andere angesehen, so sich auf gleiche Weise verfehlet, konnte kein Bürgerrecht mehr zu Basel erhalten, noch einige Wohnung haben; welches ihm sehr empfindlich vorkam, weil er nicht aus eigenem Triebe, sondern aus Befehl des Hauses Oesterreich sich in dieses Kriegswesen gemischet; er entschuldigte sich daher durch ein Schreiben bey Hans Sürlin einem vornehmen Rahtsherrn der Stadt Basel, und fügte seinem Briefe nachfolgendes Gezeugnis bey:

„Wir Wilhelm Margraf von Hochberg Landvogt, thun kund meniglichen, daz uns angelanget ist, wie der strenge Ritter, Herr Heinrich von Ramstein geschuldiget werde, er solle die Frankosen in das Land bracht und mit Uffsaz ingelassen haben: Sol meniglich wissen, daz im an solicher
 N n n n n „Schul-

„Schuldigung, noch dem er daran nit schulde hat,
 „ganz unrecht und ungütlich beschicht; denn was
 „er drin getan und ghandlet hat, ist empfohlen von
 „der Befelnuße und Verschaffung wegen unserer
 „guedigen Herrschaft von Oestrich Anwälten, Rä-
 „ten und Amptluten: das wir ouch reden und spre-
 „chen by unseren guten Truen und Eren, ohn Ge-
 „verde. Geben zu Billingen am Samstag vor un-
 „ser Frauen Tag der Liechtmeß 1445.

Weil nun diser Herr Marggraf Landvogt des
 Hauses Oesterreich und selbst unter der Zahl der-
 jenigen war, welcher des Dauphins Völkern allen
 Vorschub geleistet, so fand dises Gezeugnis keinen
 Beyfall und mußte sich der von Ramstein bis auf
 bessere Zeiten zur Ruhe begeben;

In gleichem Jahre, Montags vor Thomastag,
 fiengen die Fußknechte der Stadt Basel den Bastart
 Hans von Ramstein, welcher der Stadt sehr viel
 Leids zugefüget; er verlor also sein Leben;

Rudolf von Ramstein aber hatte an disem Kriegs-
 handel keinen besondern Anteil, war eines friedfer-
 tigen Gemüths und beflisse sich immer die kriegenden
 Parteyen zu besänftigen.

Die Stadt Basel bemächtigte sich nach der Schlacht
 zu St. Jakob des Schlosses Pfeffingen, und blieb
 in

in dessen Besitze bis den 18. Hornung des Jahrs 1446. da dero Besatzung zu Nacht überrumpelt, das Schloß eingenommen und der Obervogt von Basel J. Dietrich Sürlin nebst andern naher Pfirt geführt worden; die Basler zogen also in folgendem Merzmonat mit 1000. Mann und dem nöthigen Geschütze aus, dieses Schloß wieder zu erobern, da denn vorgemelter Rudolf von Ramstein abermal in das Lager gekommen und einen Vergleich zu vermitteln getrachtet hat;

Weil nun die Stadt Basel bey abermaliger Einnahme dieses Schlosses einige Schriften gefunden, so ihm von Ramstein wegen des Zehnten zu Reinach zugehörten, so hat man ihm solche aus Freundschaft herausgegeben.

Theobald von Dachselden ward nach dem Abzuge des Dauphins Truppen an seinen Gütern zu Hirzbach von denen von Basel beschädiget, und ihm ein Teil seiner Häuser verbrannt; er beklagte sich deswegen zu Basel und behauptete, daß er an der Schlacht bey St. Jakob keinen Anteil genommen habe; die Stadt Basel erwählte sich in diesem Streite den obgemelten Rudolf von Ramstein, Herrn zu Gillingenberg zum Schiedrichter, welcher Dienstags vor Aller Heiligen des Jahrs 1447. erkannte, daß eine Stadt Basel dem den Schaden nach der Billigkeit ersetzen sollte, in so fern er innert Jahrsfrist erwei-

N u n n n n 2

sen

sen könnte, daß er der Stadt Feinde nicht aufgenommen, noch jemals ein Württembergischer Amtmann gewesen sey.

Es muß auch Heinrich von Namstein sich mit der Stadt wieder ausgesöhnt haben, denn es finden sich einige Vermittlungsbriefe, welche er in den Jahren 1447. und 48. zwischen Thro und Leonhard Zober von Wolfsbuch, genannt Bruder Leonhard, errichtet hat.

Vorgemelter Rudolf von Namstein, Herr zu Gilgenberg und Malberg, hatte in dem Jahre 1440. Ursula von Geroltseck zur Gemahlin; er ward 1444. Namens der Stadt Basel ersucht, in der Eydsgenossen Lager vor Zürich zu reuten um selbige mit der Stadt Zürich zu versöhnen; er hatte auch einige Ansprach an Schauenburg, wie solches an seinem Orte schon angemerkt worden, und ist der letzte von den Freyherrn seines Stammes gewesen; er starb in dem Jahre 1459. und hinterließ keinen ehelichen, sondern allein einen natürlichen Sohn Namens Hans Bernhard, welcher sich niemals von Namstein sondern von Gilgenberg geschrieben, mit Erlaubnis des Hrn. Bischofs von Basel das Schloß Gilgenberg besessen und von Kaiser Maximilian zu Gent in den Ritterstand erhoben worden, auch in dem Jahre 1527. die Herrschaft Gilgenberg der Löbl. Stadt Solothurn verkauft hat;

Für

Für einen natürlichen Sohn dieses Rudolfs von Ramstein wird auch Hans Zimmer von Gilgenberg ein Ritter genommen; er kam zur Bürgermeisters-Würde zu Basel; als er sich aber in dem Jahre 1499. zur Zeit des schwäbischen Bundes verdächtig aufgeführt und unter dem verdeckten Namen Pfesferhans einen Briefwechsel wider die Eydsgenossen mit Kaiser Maximilian unterhalten, so ward er nach der Dornacher-Schlacht des Bürgermeistertums entsezt und hingegen von dem Kaiser zu einem Oesterreichischen Stadthalter und Regierungs-Rath im Elsaß erhoben.

Rudolf von Ramstein hatte also diser Erzählung nach keine eheliche Söhne, sondern allein 3. eheliche Töchtern hinterlassen; die älteste, Ursula, war zu seinem Vergnügen mit Hrn. Thoman von Falkenstein vermählet, von welchem Löbl. Stadt Solothurn Gösigen, Froburg und anders erkaufet; die zwei jüngern hingegen lieffen sich in sträfliche Liebeshandel mit einigen Untertahnen ihres Vaters ein, und entflohen mit vielem Silbergeräthe aus dem Schlosse Zwingen naher Brensach, allwo sie erhaschet, ihre Buhler aber für dismal entrunnen, nachwärts aber gehalten und theils zu Zwingen, theils zu Bern hingerichtet worden; die Töchtern wurden naher Farnsberg in dortige Gefängnisse gebracht, und nachwärts kam die jüngere, Namens Anna, naher Gilgenberg,

N n n n n 3

allwo

allwo sie einige Zeitlang gefangen aufbehalten, denn beschoren und naher Basel in das Steinen-Kloster gesteckt worden, darinn sie in dem Orden der neuen Sünderrinnen in dem Jahre 1514. gestorben ist.

Vorgemelte Ursula von Geroltseck, die Witwe des Freyherrn von Ramstein, hatte in dem Jahre 1460. als Junker Hans von Bärenfels Bürgermeister war, einige Ansprach an die von Liestal und ladete also selbige für das Gericht zu Rotweil; deswegen die Stadt Basel Donnerstags nach St. Georgentag dises Jahrs dem Junker Liebald, Herrn zu Hohengeroltseck und Schenkenberg, vermuthlich dem Vormünder diser edlen Wittib, zugeschrieben, vor dem Gerichte zu Basel Recht zu nehmen, welches sie auch willig eingegangen sind.

Nach dem Absterben der Freyherrn von Ramstein blieb also allein der übrige Ast dises Stammens, als die Edelknechte von Ramstein, welchen das Schloß und Herrschaft dises Namens zugefallen ist.

Heinrich von Ramstein lebte in dem Jahre 1461.

In dem Jahre 1463. wird eines Cunrads von Ramstein gedacht, welcher seine Güter zu Benken verkauft.

In dem Jahre 1495. hielt Cuni Pfiffer der Meyer von Brexweil das Gericht, Namens des Junkers Hans von Ramstein.

Christof

Christof, Besitzer des Schlosses Ramstein, setzte ein besonderes Vertrauen in die Stadt Basel, gab ihm seine Brieffschaften in Verwahrung und empfing solche in dem Jahre 1501. wieder zurück;

Er hatte einen einzigen Vetter, Namens Conrad von Ramstein, welcher vor dem Jahre 1513. starb, also fiel die Herrschaft Ramstein allein auf den Christof, welche ihm auch in diesem Jahre von dem Hrn. Bischofe als ein Mannslehen frischerdingen verliehen worden;

Weil er aber, wie vermuthlich ist, keine Söhne hatte, so trachtete er diese Herrschaft mit Bewilligung des Lehenherrn zu verkaufen;

Hierzu fand sich die Stadt Basel ganz willig und ward unter dem Bürgermeistertume Wilhelm Zieglers mit ihm und seiner Gemahlin Christiana zu Rhin vorläufig eine Kaufhandlung dahin abgeredt, daß der Stadt Basel diese Herrschaft solle übergeben, doch darzu innert gewisser Zeit die bischöfliche Bewilligung ausgewürlet werden; so beschehen an Aufwartsabend des Jahrs 1518. dieser edlen Frauen an bey ein Stück des besten Sammets oder Damasts zu einer sogenannten Schauben ausbedungen;

Die Stadt Basel bewarb sich also um die bischöfliche Einwilligung; weil nun in dem Jahre 1522. un-

Nnn nnn 4

ter

ter endsgenössischer Vermittlung, wie wir solches schon bey Niehen und Bettiken angeführt, besonders wegen Uebergab des Schlosses Pseffingen an den Hrn. Bischof und die hohe Stift von Basel, ein Vergleich errichtet worden, so hat auch der Herr Bischof und die Stift sich in diesem Vergleich aller Ansprachen und Lehenschaften an die Herrschaft Ramstein auf ewig begeben.

In dem folgenden 1523. Jahre war also diese Kaufhandlung zu vollkommener Endschaft gebracht, dem Hrn. Bischofe ein Drittertteil des Kauffschillings und das übrige dem Christof von Ramstein ausbezahlt, die nöthigen Abrechnungen getroffen, verschiedene von denen von Ramstein versetzte Einkünften ausgelöst und von dem Schlosse Ramstein, dazu gehörigen Leuten, Feldern, Acker, Matten, Waldung, Rechten, Herrlichkeiten und allem so davon abhieng, der feyerliche Besitz genommen: worauf die Stadt Basel ohne Anstand mit verschiedenen Mauermeistern ein Verding errichtet, damit selbige das Castell, das Ritterhaus und die Capelle zu Ramstein wieder in guten Stand stellen möchten.

Diese Edlen von Ramstein hatten in der Stadt Basel zwei Wohnungen: in dem Jahre 1529. kaufte Melchior Rys der Schumacher, des Rahts und Lohnherr auf Befehl der hohen Obrigkeit den Hof zu hinter
tern

tern Ramstein hinter St. Ulrichs Kirche, so auf den Rhein stoffet, neben dem Hof zu dem grossen Ramsteiner Hof gelegen, von dem bischöfl. Hof-Notario, welcher Hof nachwärts von der Stadt Basel wieder an den edlen Hans von Utenheim verkauft worden, und nun in bürgerlichen Händen ist.

Man findet, daß das Dorf Brehweil, welches zu dem Schlosse Ramstein gehöret und also mit selbigem erkaufte worden, vorzeiten den Edlen von Ramstein die Schloßgüter gebauet und alle die Frohnungen und Zinse abgerichtet hat, welche man denen Schloßherren diser Gegenden leisten müssen: sie mußten auch eine gewisse Auslag bezahlen, welche Blatschgelt genannt ward.

Auf das Schloß ward also ein Obervogt gesetzt, welcher dessen Einkünften besorgen und dem Dorfe Brehweil vorstehen mußte.

1518. war Obervogt Hans Stehelin.

1523. Mathias Gebhard.

1532. Sebastian Krug.

1536. Georg Weißlamblein, ward Birsemeister zu St. Jakob; unter ihm ward ein laufender Brunn in das Schloß geleitet.

1553. Jos Pfister.

1563. Hans Gernler.

1577. Marx Sanenbüchel.

N n n n n 5

1580

1580. Hans Gernler.
 1584. Bernhard Oser.
 1601. Zacharias Herr, welchem die Hundsmatte
 um 8. Pfund verliehen worden.
 1611. Alexander Röffel.
 1612. Niclaus Röffel.
 1623. Hans Heinrich Wild, ward Stadtschreiber
 zu Mühlhausen.
 1635. Hans Jakob Bischof, ward Stadtschreiber
 zu Liestal; unter ihm ist 1644. das alte
 Schloß vollkommen verbronnen, und hat
 auch in dem Jahre 1673. einen fernern
 Brand erlitten.
 1647. Jeremias Fäsch, zog in die Fürstl. Sächsische
 Leibgarde.
 1658. Hans Heinrich Falkner, vorhin Schaffner
 im Gnadentahl.

In dem Jahre 1668. den 6. Brachmonats be-
 fand die Stadt Basel, daß diese kleine Herrschaft auf
 eine andere Weise besser, als durch einen besondern
 Obervogt könnte verwaltet werden;

Die Beforgung der Gemeinde Brexweil war also
 dem Schuldheissen zu Liestal, die Zinse und Zehn-
 ten dem Kornmeister allda übergeben, und die
 Schloßgüter wollte man durch den Spittahl nutzen
 lassen;

Allein

Allein auch diese Verwaltung ist nicht lange beliebt geblieben, weil die Untertanen und Einkünften von Ramstein den 4. März 1673. der Bogten Waldburg einverleibet worden.

Die Schloßgüter, darunter die Mletenwaid, worauf das Sennhaus 1650. abgebrannt ist, und die Wohnungen auf dem Schlosse wurden bald Bürgern bald Untertanen um einen jährlichen Zins verliehen, welcher in die obrigkeitliche Cassa des Dreheramts geliefert worden, bis in das Jahr 1737, da dem Herrn Ritter Lucas Schaub, Bürger von Basel, welcher sich an dem Englischen Hofe aufhält, und ehmalen als Hanoverischer Abgesandter zu Paris gestanden, wegen seinen besondern dem Vaterlande in dem bekannten Lachsfangstreit geleisteten Diensten die Geheime Rahtsstelle aufgetragen und anben die Nutzniessung dieses Schlosses und dessen Gütern auf Lebenslang zur Erkenntlichkeit übergeben worden.



Brez



Bretzweil.

Dieses Dorf, so in den alten Instrumenten Betswile und Bretzwile genannt wird, ligt an dem Fusse des Berges, worauf das Schloß Ramstein stehet;

Dessen Unterbeamtete bestehen in einem Meier und 2. Geschwornen;

An dem Gerichte sitzen Eilf Männer und an dem Gescheide Sechs.

Das Dorf ist wohl angebauet, doch ligt es einigermassen zerstreuet; es hat eine Mahlmühle, eine Holzsäge und eine Ziegelhütte; nur noch 3. Häuser sind mit Schindeln bedeckt.

In